

Viermaliger französischer Angriff bei Moreuil verlustreich abgewiesen

Deutscher Tagesbericht.

88. Großes Hauptquartier, 4. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfront lebte die Gefechtsstätigkeit
sichtlich von der Sonne auf. Ueberwiegend und
nach harter Artillerievorbereitung versuchte der
Feind am frühen Morgen u. am Nachmittag vier-
mal vergeblich die ihm entzogenen Höhen südwest-
lich von Moreuil wiederzugewinnen. Unter
schweren Verlusten brachen seine Angriffe zu-
sammen.
Vor Verdun und im Barrois-Walde vielfach leb-
hafter Feuerkampf.

Osten

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung
haben deutsche Truppen auf dem finnischen Fest-
lande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der 1. Generalquartiermeister. Ludendorff.

Eine Wiener Erklärung.

Wien, 3. April. Die „Wien. Mittagsztg.“
schreibt: In diesem wachsenden Osten ver-
weist man darauf, daß die Erklärungen des Gra-
fen Czernin programmatische Bedeutung zu-
kommt. Die Darlegungen des Ministers bilden
das beste Dementi der eben wieder in Berlin ver-
breiteten Gerüchte von einem Gegenstoß des Gra-
fen Czernin und der deutschen Politik in der Fried-
densfrage, von möglichen persönlichen Konsequen-
zen dieses Gegenstoßes und schließlich von dem in
Oesterreich gemachten unüberwindlichen Verlus-
te. Die Darlegungen des Ministers bilden die Grund-
lage der österreichisch-ungarischen Politik und der
den Deutschen gemachte Vorwurf des Annexionis-
mus ist falsch.

Vorbereitung weiterer Entscheidungskämpfe

88. Berlin, 4. April. Größere Kampfhand-
lungen spielen sich zur Zeit auf dem Schlachtfeld
im Westen nicht ab. Dies ist natürlich. Nach so
gewaltigen Schlägen, wie denen der letzten Woche,
müßte eine Kampfpause eintreten, um die wei-
teren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch
bei den früheren Offensiven hat die deutsche
Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte
dem Durchbruch von Gorlice, nachdem der Son-
derzug war, eine längere Pause, nach deren Ablauf
ein um so kräftigerer und erfolgreicherer Ansturm
losbrach. Das gleiche trat in Italien nach der
Erreichung der Kaschlament-Linie ein. Eine me-
thodische Kriegsführung hat auf deutscher Seite noch
keine ihre guten Erfolge gehabt.

Die Schlachtfront von Amiens ist der im
Augenblick wichtigste Abschnitt der deutschen An-
griffsfront im Westen. Die Somme teilt den
Raum in eine nördliche (Armenen Below und
Marwitz) und eine südliche Zone (Gutier). Die
Oise, deren nördliche Uferhöhen die südlichen (fran-
zösischen) beherrschen, gibt den deutschen Angriff-
truppen guten Planenschutz.
Der vorgetriebene deutsche Angriffsteil ist so
breit und solide fundiert, daß er gegen feindliche
Planenangriffe widerstandsfähig genug ist. An-
derserseits kann der deutsche Angriff auf Amiens kon-
zentrisch aus Nordosten, Osten, Südosten oder
Süden erfolgen — an all diesen Fronten gleich-
zeitig, oder nur an einzelnen davon. Die Ent-
fernung unserer vordersten Linien von Amiens
ist auf der Höhe 106 bei Moreuil (Moreuil) etwa
20, im Tal der Luce bei Songard 16 und im Tal
der Ancre (Mischung Albert) etwa 20 Kilo-
meter. Amiens ist ein strategischer Punkt ersten
Ranges; seine Eroberung wäre für einen Vor-
wärtsschritt gegen Paris nicht minder wichtig als für
den Stoß in den Rücken der englischen Gesamt-
front.

Der Gesamtindruck der Situation ist zur
Stunde folgender: Die deutschen Armeen haben sich
mit größter Sorgfalt systematisch im Operations-
raum von Amiens vorgeordnet und stehen nun
in relativer Ruhe in Positionen, die der Sturm-
stellung beim Angriff auf ein Fort vergleichbar
sind — nur ist alles ins Riefenhafte gesteigert.
Der deutsche Angriff gilt den Amiens ver-
sammelten, durch konzentrischen Angriff bedroh-
ten feindlichen Armeen, die sich aus Teilen der

5. englischen und der 3. französischen Armee zu-
sammensetzen. Der Operationsraum der Feinde
vor Amiens ist in Anbetracht der Truppenmengen
nur klein. Trotz dem stolzen Wort des Generals
Foch ist die strategische Lage dem Feind offenbar
nicht günstig.

Clemenceau leugnet.

Basel, 4. April. Clemenceau erklärte, daß
Graf Czernin „gelogen“ habe, als er be-
hauptete, er (Clemenceau) habe an ihn vor Beginn
der deutschen Westoffensive eine Anfrage wegen
Friedensverhandlungen gerichtet. Die Pariser po-
litischen Kreise erblicken in der Behauptung Czer-
nins ein zweideutiges Manöver, um Clemenceau
zu stürzen und unter den Alliierten Unstimmig-
keiten herbeizuführen. — Clemenceau, der am
Mittwoch morgen Paris verlassen hatte, um sich an
die Front zu begeben, „ehrte am Abend desselben
Tages zurück. Er erklärte sich von seinem Besuch
sehr befriedigt.

Die „Nöln. Volksztg.“ bemerkt zu dieser drei-
fachen Ablehnung:

Man sieht, wie unangenehm dem französi-
schen Präsidenten die Enthüllung seiner Schwach-
heiten ist. Wir verstehen auch, daß es ihm sehr
unangenehm ist, wenn die Welt erfährt, wieviel
ihm an einer Verbesserung der militärischen Lage
der Entente vor Beginn der deutschen Offensive
gelegen hätte. Deshalb können wir ihm aber
nicht das Recht zugestehen, zu einer Lage seine
Zufriedenheit zu nehmen. Denn daß er sagt, sehen wir
nach den bestimmten Mitteilungen des Grafen
Czernin als ausgemachte Sache an.

Zur Anfrage Clemenceaus.

Der eine der beiden Hauptpunkte der Rede, des
Grafen Czernin vor, wie in der Nord. Allg. Ztg.
ausgeführt wird, erreicht, als Czernin die Anfrage
Clemenceaus einwundte und feststellte, daß es vor
Beginn der großen Schlacht im Westen zu einer
wenn auch mit kurzen Zwischenpausen zwischen Paris
und Wien gekommen war, die wenigstens an sei-
nen des Grafen Czernin, mit dem Ziele gefaßt
wurde, dadurch den Ausbruch des furchtbaren
Kampfes zu verhindern. Die mühe ergebnis-
los scheitern, als Clemenceau sich wieder auf
Erich-Lohringen verließ. Aus dem Munde des
Grafen Czernin wissen wir jetzt, was die Mög-
lichkeit, das Äußerste zu vermeiden, bereit hat, was
mit dem Verlangen nach deutschem Boden die Mit-
telmächte unter das laundische Joch zwingen
wollte. In ihrer Verblendung, daß sie ihr Ziel, die
Gewinnung von Erich-Lohringen noch erreichen
können, hat die französische Regierung die Fort-
setzung des Krieges proklamiert.

Die Amerikaner bei Montdidier.

Basel, 4. April. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus New York berichtet die
„New York Times“: Die amerikanischen Truppen
wurden an die Front von Montdidier geschickt. Die
Regierung von Washington erteilte die Ermächti-
gung zu der Mitteilung, daß 100 000 amerikanischen
Soldaten in den Kampf eingreifen werden.

Basel, 4. April. Dem „British Medical Jour-
nal“ ist zu entnehmen, daß das Ministerium des
Nationaldienstes infolge der hohen Verluste an
der Front einen Aufruf an die britischen Ärzte er-
lassen hat, sich freiwillig zum Seeresdienst zu
melden.

Der deutsche U-Bootkrieg an den engl. Küsten

Stockholm, 4. April. Wie „Stockholms Dag-
blad“ berichtet, lehrte dieser Tage ein Teil der Be-
satzung des am 2. März an der schwedischen Küste
verlittenen schwedischen Dampfers „Stina“ nach
Göteborg zurück. Die Heimgekehrten hatten
Glasgow am 28. März verlassen; keiner von ihnen
außer dem Kapitän von den deutschen U-Booten
an der Westfront. Dagegen hörte man in Glasgow
von Dutzenden Schiffverletzungen vor der Nord-
küste Englands, darunter von der eines in seinem
englischen Admiralsbericht erwähnten großen
amerikanischen Landdampfers, der mit seiner ge-
samten Besatzung von 82 Mann nach einer furcht-
baren Explosion unterging. Auf einem torpedier-
ten großen englischen Dampfer kamen 42 Mann
um. In dem Fahrwasser, in dem der Dampfer
„Stina“ verlor, wurde, arbeitet angeblich ständig
ein besonders deutsches U-Boot, das dort zu
Saufe ist, daß es ganze Nächte in der Ueberrascher-
lage zwischen den Inseln verbringt. Der Dampfer
„Ulla“, mit dem die getriebene Schiffsmannschaft
England verließ, fuhr in einem Geleitzug von 21
Fahrzeugen; von diesen wurden ein norwegischer
Dampfer, sowie ein großer ehemals finnischer, von
England mit vier Kanonen bewaffneter Dampfer,
der als Führerschiff diente, sowie wahrscheinlich
auch ein drittes Fahrzeug, das in Bergen nicht ein-
traf, vermisst.

Ludendorff im französischen Urteil.

Im der Pariser „Revue“ verurteilt der Komman-
dant Henry Gorce, das Vortrags Ludendorffs zu
zeichnen. Auch die körperliche Erscheinung des
Ersten Generalquartiermeisters wird genau ge-
schildert, was zwar als ein hervorragender Typ für
intellektuelle Schönheit, mit der boshafte Be-
merkung „natürlich nach den deutschen Schönheits-
idealen“. Dann wendet sich Gorce den geistigen
Fähigkeiten Ludendorffs zu: Er ist ein tiefer Geist
mit bemerkenswerter Begabung für Organisation,
mit seltener Anpassungsfähigkeit und einer er-
staunlichen Arbeitskraft. Er ist nicht minder hart
und nicht minder unbeständig als Hindenburg, aber
konzentrierter, fähig fortwährend zu den wich-
tigsten Entschlüssen. Ludendorff ist kein Junker.
Er gibt sich einfach im Gegenstoß zu den prunk-
vollen kaiserlichen Generalstäblern. Er löst dem
Marschall den lärmenden Volksturm und begnügt
sich mit der faktischen Allmacht. Er ist der vollkom-
mene Typus des politischen Genies, der hinter den
Kaisern manövriert und die öffentliche Meinung
formt.

Im Elsch-Lohringen.

Amsterdam, 4. April. Die angelegene hollän-
dische Zeitung „Lijde“ (Zeit) stellt im Anschluß
an die Rede des Grafen Czernin fest: Der Krieg
wird also um Frankreichs Revanche-
Idee weitergeführt, denn von Frankreich selbst
wird nichts im Wege als Frankreichs
Forderung hinsichtlich Elsch-Lohringens. Also
auch Belgien als Aufmarschgebiet für die fran-
zösischen und englischen Armeen wurde von den
Mittelmächten nicht als unüberwindliches Hinder-
nis betrachtet. Auch die Frage der Freiheit der
Meere und die Rückgabe der deutschen Kolonien
sind im Vergleich zu dem bauschschäftlichen Frie-
denshindernis, das in der Elsch-Lohringens-
Frage besteht, nebensächlich. Czernin belästigt also
Frankreich und seine Bundesgenossen mit der
Blutgunde der neuen furchtbaren Menschen-
schlächtere, da auch Lord George für die Revanche-
Idee Frankreichs eintritt und Wissen in Tele-
grammen und Worten Sieg oder Niederlage der
menschlichen Gerechtigkeit von dieser Frage abhän-
gig macht. Wegen Elsch-Lohringen wird also der
Krieg fortgesetzt; für Frankreich bildet dabei Elsch-
Lohringen das eigentliche und nächste Ziel, für
England und Amerika den willkommenen Vor-
wand.

Kreuz Blotoper Englands.

Basel, 4. April. „Daily Mail“ meldet, von der
Senatur freigegeben, daß zur Durchführung des
strategischen Plans der Entente die Einstellung
von 2 Millionen Engländern und Kolonialtruppen
erfolgen müsse.

Die Verdrückung von Paris.

Genf, 4. April. Die Züricher Zeitungen melden
aus Paris: Die deutschen Geschosse aus den weit-
tragenden Geschützen fallen seit Dienstag auch in
das Innere der Stadt und die westlichen Stadt-
teile. Auch die Cremitage wurde getroffen.

Die deutsche Landung auf Sangö.

Zu der Landung deutscher Truppen in Finn-
land schreibt der militärische Mitarbeiter des Berl.
Lokalztg., Hauptmann Ludwig Rhein: Sangö, wo
die deutschen Hilfstruppen für Finnland gelandet
sind, auf Sangö-Island, der Galtinsel mit gleich-
namiger Kap gelegen, die den südlichen Vorprung
von Sangö bildet, hat bereits in früheren Kriegen eine
große Rolle gespielt. Während des Krimkrie-
ges besaß der englische Admiral Napier die
auf den Inseln angelegten Befestigungen, aber
ohne den Angriff durchzuführen. Heute hat Sangö
eine ganz besondere Bedeutung, weil es Lamm-
fors und Helsingfors, die unter der Herr-
schaft der roten Horde bekanntlich außerordentlich
leiden, in gleicher Weise flankiert, nämlich Lam-
merfors von Süden und Helsingfors von Westen
her. Die Entfernung nach Lammfors, das
freilich nach allen Seiten hin durch Seen gedeckt ist,
beträgt 180 Kilometer. Der Weg nach dem 130
Kilometer östlich von Sangö liegenden Helsing-
fors geht an der Küste entlang und bietet wenig
Gefahrenhindernisse. Auch besteht direkte Bahnver-
bindung zwischen Sangö und Helsingfors. Als
sicherer Seehafen wurde Sangö für Eis- und Aus-
fuhr viel benutzt und hatte lebhaften Handel. In
Kriegszeiten besaß es ein deutsches Bizekonulat.
Die Einwohnerzahl des Ortes beläuft sich auf mehr
als 30 000 Köpfe. Die Einfuhr bestand in der
Hauptsache aus Mehl, Baumwolle, Eisen,
die Ausfuhr aus Butter, Fischen, Holzmasse und
Papier. Wir können daraus ersehen, daß Sangö
nach Wiederherstellung der Ordnung in Finnland
im Handelsverkehr mit Deutschland eine große
Rolle zu spielen vermag.

Das japanische Rätsel.

„Yiji Shimo“ vom 29. März meldet an auf-
fallender Stelle, im Mai werde eine außerordent-
liche Sitzung des japanischen Reichstages abgehal-

ten werden und alsdann werde Japan mobil
machen. Marquis Kato äußerte sich dahin, die
japanische Regierung wüßte die außerordentliche
Sitzung des Parlaments nur deshalb, weil damit
die Mobilisierung beschlossen sei.

Rußland.

Das rote Meer.

Sankt Petersburg, 4. April. Die „Morning Post“ veröffent-
licht Einzelheiten über das rote Meer. Der
Umfang dieses Meeres sei noch nicht groß, aber es
bestehe aus Soldaten, die unter dem Befehl von
Offizieren stehen, deren Hauptziel es sei, keine
Politik zu treiben. Auch die Todesstrafe sei in
diesem Meer wieder eingeführt.

Sankt Petersburg, 4. April. Reuter meldet aus Petersburg:
Der Befehl zur Demobilisierung des russischen
Meeres betrifft alle Abteilungen mit Ausnahme
der Truppen, die zum Kampf an der „inländischen
Front“ nötig sind.

Großfürst Michael, der nach Bern verdrückt
und dort gefangen gehalten worden war, ist nun
freigelassen worden.

Eine Kommission von Vertretern aller Sowjets
und 11 Mitglieder des Zentralvollzugsausschusses
beraten über die Errichtung eines Bundes-
rates der Republik.

Allerlei.

Wien, 4. April. Meldung des Reu-
terischen Büros. Die ukrainische Rada hat dem
Rat der Volksbeauftragten einen Friedensvorschlag
unterbreitet.

Wien, 4. April. Reuter. Der russ.
Eisbrecher „Kolyma“ ist von seiner Bestimmung
von Helsingfors nach Kiew gebracht und dort den
Deutschen übergeben worden. Der finnische Eis-
brecher „Torino“ hat den russischen Eisbrecher
„Germar“ beschossen.

Die Demobilisierung.

Sankt Petersburg, 4. April. Reuter meldet aus Peters-
burg: Die Regierung befahl, daß die Demobi-
lisation aller Meere, die am Kriege gegen Deutsch-
land teilgenommen haben, am 12. April beendet
sein muß.

Nordamerika

Der New Yorker deutsche Klub geschlossen.

Wien, 4. April. Der „Nation“ meldet aus
New York: Der Vizepräsident des New Yorker deut-
schen Klubs, Gustav Gullkampff, wurde verhaftet
und interniert, der Klub geschlossen. Gullkampff
wird verurteilt, die Besprechungen des Clubs
in Badenstadt zu beenden; die Besprechun-
gen hätten im deutschen Klub stattgefunden.

Beise auf Reisen.

Wien, 4. April. Meldung der Agen-
zia Stefani. Der Kriegsminister der Vereinigten
Staaten von Amerika, Baker, ist nach einem Besuch
der italienischen Front in Rom eingetroffen.

Deutscher Abendbericht.

Fortführung unserer Angriffe

88. Berlin, 4. April, abends. (Amtlich.)
In Fortführung unserer Angriffe südlich der
Somme wurden neue Erfolge errungen.
Zur Veranlassung für die seit einigen Tagen
anhaltende Beschädigung unserer Unterstände in
Laon durch die Franzosen haben wir Reims
unter Feuer genommen.

Die Entscheidungsschlacht in der Picardie.

Bern, 3. April. „Leupold“ erklärt in einer Bo-
tachtung der militärischen Lage, daß alle Refor-
men der Alliierten dem Schlachtfeld in der Picar-
die zufließen. Zwischen Arras und der Somme
werde der Krieg entschieden werden. Als Kräfte
der Alliierten würden sich dort schlagen. Man
kann andererseits auch sicher sein, daß die Deut-
schen alle verfügbaren Truppen dorthin schicken
würden.

Entschlüsse über einen englischen Angriffsplan gegen Holland.

Zur Vorgeschichte der Absehung Jellicoes als
erster Kommandant der englischen Flotte erzählt
der Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ aus zuverlässiger
Quelle, daß Jellicoe über nichts anderes fürzte als
über die Absehung eines Vorgesetzten, der als
der holländischen Küste. Zusätzlich sei eine solche
Landung in London erwogen worden und sollte
Anfangs November in die Tat umgesetzt werden.
Jellicoe erhielt nun den Auftrag zur Ausführung.
Er gab ihn der englischen Admiralität mit dem
Hinweis auf Gallipoli zurück. Dann kam er vor
einen Kriegsrat, worin er auseinanderlegte, daß
ein solcher Versuch völlig fehlschlagen würde und
er die Verantwortung dafür nicht übernehmen
konne. Als Jellicoe auf seinem abnehmenden
Standpunkt beharrte, war sein Schicksal besiegelt.

Nach Du hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen
kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg.
Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut.
Zögere nicht, zeichne!

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Berlin, 4. April. Nachdem der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland durch Austausch der Ratifikationsurkunden Tatsache geworden ist, wird mit dem wechselseitigen Austausch der Kriegsgefangenen, wie er durch besondere Festsetzung im Friedensvertrage vereinbart ist, begonnen werden. Eine aus vier deutschen und vier russischen Mitgliedern bestehende Kommission wird sich nach Moskau begeben, um von dort aus die Ausführung der vertraglichen Vereinbarungen zu überwachen. Außerdem werden 17 Sondermissionen, die über Nordrußland geritten werden, über die Erfüllung der Vertragsbestimmungen wachen. Immerhin wird es bei den bestehenden Verkehrsbehinderungen u. der großen Ausdehnung der russischen Gebiete noch Monate dauern, ehe die deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgeführt sein werden.

Das Kartreitags-Gesicht von Goshu (Middl. von Nordindien).

BB. Berlin, 4. April. Ein deutsches Bataillon wird von drei französischen Angriffen und anhaltender feindlicher Panzerartillerie von Raketenbeschüssen mit Stahlgewürfen beschossen, die Vorräte werden durchgeschlagen. Ein Wagen bleibt liegen. Der Rest macht schleunigst kehrt. Aus neuer Fahrt drei Tanks an. Dasselbe Bild wiederholt sich. Französische Kolonialinfanterie, die nach kräftiger Artillerievorbereitung vorgeht, wird mit blühenden Verlusten zurückgeschlagen. Schließlich gelingt es dem Feinde, sich am Westrande des Ortes einzunisten. Da springt ein deutscher Unteroffizier vor. In der Sonnenhitze 1918 war er schwerverwundet den Engländern in die Hände gefallen. Dabei wurde er Zeuge, wie die Engländer erbarmungslos seine verwundeten Kameraden niedermachten, während er selbst sich tot stellte und dadurch entkam. Jetzt bahnete er sich einen Weg durch die Häuser, durchschießte mit der Spitzkugel die Kanonen, brachte ein Maschinengewehr in die Hände des Feindes in Stellung und vernichtete durch sein wirksames Flanken- u. Rückenfeuer der eigenen Infanterie den westlichen Dorstrand zu nehmen.

Der Luftkrieg an der Westfront.

BB. Berlin, 4. April. Während der letzten Tage des vorigen Monats bestanden die feindlichen Wollen, Regen und Sturm die Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte im wesentlichen auf Beobachtung über dem Schlachtfelde u. Bekämpfung des Erdgases in und hinter der Kampflinie. Beide Aufgaben wurden erfolgreich gelöst. Unter Ballonen waren an einzelnen Tagen bei Windstärken von über 20 Sekundenmetern in der Luft, um den Verlauf der Kampfhandlungen zu übersehen und das Feuer der eigenen Artillerie zu leiten. Wichtige Beobachtungen, besonders Compiègne und Longau bei Amiens sowie Verkehrsmittel und Truppenkonzentrationen hinter der feindlichen Front wurden in den Stunden günstiger Witterung wirksam mit Bomben angegriffen. Der Seitenangriff und Stößen auf den Bousloane erhielt in der Nacht vom 1. zum 2. April Bomben schwerer Artillerie. Günstigeres Wetter beschaffte am 1. April eine planmäßige Fernerkundung. Sie hatte eine sehr gute Luftkompatibilität zur Folge. 22 Flugzeuge und fünf Ballone des Feindes wurden abgeschossen. Die Gesamtverluste unserer Seener seit Beginn der Durchbruchschlacht betragen nimmere 192 Flugzeuge und 11 Ballone. Unsere Flugabwehrschüsse sind daran mit der außerordentlichen Zahl von 46 Flugzeugen beteiligt. Leutnant Pongortz besaßte 33, Leutnant Kroll 23 Seener. Wir büßten 32 Flugzeuge ein (davon zehn diesseits) und vier Ballone.

Neue Tat deutscher Flieger.

Am Abend des 1. April schaukelten dicht vor Arras fünf englische Fesselballons in der Luft. Nachdem die englischen Flieger durch den Angriff einer deutschen Jagdflieger hinter ihre Front zurückgedrängt worden waren, ging Leutnant Mith mit einer Jagdmaschine blitzschnell zum Angriff gegen die Fesselballone vor. Schnell hatte er die beiden ersten erledigt. Brennend kamen sie herunter. Trotz weitestender Flammen führte er sich nun auf den dritten und schlug auch diesen durch Bombenangriff mit dem Maschinengewehr in Brand. Von den deutschen Beobachtungsstellen

wurde der Geringe gesehen und frisch zurückgegriffen. Während nun alles die Rückkehr des erfolgreichen Fliegers mit höchster Spannung erwartete, schaukelte sich dieser merkwürdig mitten in den englischen Sprengwolken nochmals ein Stück in die Höhe, bog seitlich ab und neigte sich erneut zum Sturzflug gegen den vierten Ballon. Auch dieser ging in Flammen auf. Gleichzeitig griff Feldwebel Wagner den fünften Ballon überrollend von oben her an und brachte ihn brennend herunter. Beide Flieger erreichten, vom engl. Geschützfeuer verpöblich verfolgt, den Flugplatz, wo sie von den Kameraden und den höheren Kommandostellen herzlich begrüßt wurden. Die ganze englische Ballonaufstellung in dieser Gegend war damit binnen zehn Minuten erledigt.

Richtung Amiens.

Der Reuter-Korrespondent im englischen Hauptquartier meldet vom 1. April: Die Bewegungen des Feindes und die Kämpfe der letzten 24 Stunden deuten auf eine Entwicklung der feindlichen Versuche in der Richtung auf Amiens sowohl durch das Tal des Ancre als auch von Südosten aus her. Der Feind zieht auch weiterhin große Truppenmassen in Gegend von Albert zusammen und die Kämpfe nehmen zu in der Richtung auf Albert-Bretonneux. Es läßt sich klar erkennen, daß der Feind bei seinem Transport große Schwierigkeiten zu überwinden hat.

Zuverlässige Stimmung im deutschen Lager.

BB. Berlin, 3. April. Englische Flieger bomben auf Douai tödeten in der Nacht vom 31. März zum 1. April 5 französische Einwohner u. verwundeten mehrere. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Die fröhliche und zuverlässige Stimmung der deutschen Truppen hat unter dem am 27. März eingetretenen Witterungssturm, der folles und stürmischen Regenwetter brachte, nicht gelitten. Gegen Kälte und Nässe schützten sie die erbeuteten ungeheuren Vorräte an englischen Mänteln, Jacken und Zelten, während die reichen vorgefundenen Lebensmittel, die überall in großen englischen Seereschiffen aufbewahrt waren, die Versorgung auf das vorteilhafteste ergänzten. Diese unerwartet reiche Beute an Lebensmitteln läßt die Truppen zum Teil völlig wie aus dem Bunde leben, so daß die eigenen Vorräte für spätere Zeit gespart werden können.

Das Urteil eines neutralen Militärkritikers.

Basel, 2. April. Oberst Goll hebt in den Völkernachrichten hervor: Bislang nahm an der Westfront die Frontbreite der Offensiven im Stellungskrieg allmählich sehr rasch ab, dieses Mal aber nicht. Obwohl die Deutschen in Richtung Cambrai-Albert schon 45 Kilometer, in Richtung St. Quentin-Wendebier sogar 60 Kilometer gewonnen haben, legen sie den Angriff auf breiter Front fort. Daraus müßte geschlossen werden, daß die Deutsche Oberste Heeresleitung noch über starke unterbrochene Kräfte verfügt.

Die Führer der Gefangenen.

Köln, 3. April. Nach den „Times“ steht, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, General Gung an der Spitze der 3. Armee. General Gung u. der Führer der viel gebildeten 5. Armee, ist durch General Rawlinson ersetzt worden, der bisher englischer militärischer Vertreter im Rufe von Versailles war. Die Aufgabe des Generals Gunges mit der 1. Armee dürfte, wenn sie auch gegenwärtig wenig beachtet sei, nicht übersehen werden, und das gleiche gelte von General Plumer auf dem linken Flügel.

Mitbestimmung im engl. Heer.

BB. Berlin, 3. April. Aus erbeuteten Briefen neuester Zeit und Aussagen gefangener englischer Offiziere und Mannschaften geht hervor, daß die Stimmung der englischen Niederlage auf die Stimmung im Völke und Heere sehr stark ist. George, der in Offizierskreisen schon früher wenig geschätzt war, ist jetzt auch bei den Mannschaften beliebt. Die Truppe ist überzeugt, daß die Abberufung des Feldmarschalls Haig, der sie so schlecht geführt hat, unermesslich ist. Die Unfähigkeit der Führung und die Unordnung hinter der Front liegen so klar zu Tage, daß die Gefangenen erklären, ganz offen darüber sprechen zu können, ohne daß die Deutschen damit etwas Neues erführen.

Die amerikanische Hilfe.

BB. Berlin, 2. April. Bei Vapaume gefangene englische Offiziere sagen aus, daß die neu ergänzte amerikanische Munition für die Lewis-Gewehre nicht pöhte, und man daher nicht instande war,

diese wichtige Waffe zu benutzen. Dieser Umstand sei eine der Ursachen zur Aufgabe von Vapaume gewesen.

Der rumänische Friede.

Ein Sonderberichterstatter in Bukarest erzählt aus diplomatischer Quelle, daß die endgültige Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Rumänien und den Mittelmächten unmittelbar bevorsteht. Nach Unterzeichnung des Friedens in Bukarest wird in Berlin eine besondere Konferenz der Verbündeten stattfinden. In dieser Verhandlung wird außer Herrn von Ribbmann und Graf Cernin auch der bürgerliche Finanzminister Tontschew teilnehmen, der sich voraussichtlich direkt nach Berlin begeben wird.

Englischer Abzug an der Palästinafront?

BB. Konstantinopel, 1. April. Palästinafront: Das Attentat auf den britischen General Lord Allenby, der die Palästinafront leitet, ist ein schwerer Verlust. Die britische Armee ist durch das Attentat in ihrer Moralität und in ihrer Kampfkraft geschwächt. Die türkische Armee ist durch das Attentat in ihrer Kampfkraft und in ihrer Moralität gestärkt. Die britische Armee wird in der Palästinafront zurückgezogen werden. Die türkische Armee wird in der Palästinafront vorrücken werden.

Unter dem Druck der großen engl. Niederlage in der Wikardie beginnen die Engländer notgedrungen ihre westliche Offensivlinie in Südfrankreich gegen die Türken abzubauen. Jede engl. Division wird jetzt nötig zum Schutze von Colais gebraucht. Daher der engl. Rückzug im Jordanale.

Die amerikanische Hilfe.

Der „Morning“ meldet aus Washington, daß der amerikanische Senat den Differenz Vood Georges für so dringend erachtet, daß alle irgendwie verfügbaren Streitkräfte ohne Rücksicht auf den Mangel an Ausbildung (!) unverzüglich eingeschickt werden müssen.

Brasilien will angeblich auch den notwendigen Hilfsmitteln mit Truppen unter die Arme greifen. Die Herrschaften werden vermutlich mit ihrer sogenannten Hilfe zu spät kommen.

Die Lage unserer Gefangenen in Rumänien.

Berlin, 3. März. Ueber die schlechte Behandlung der deutschen Gefangenen in Rumänien, die auch zu zahlreichen Todesfällen geführt haben soll, sind bekanntlich recht beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Seitens der deutschen Regierung ist, sobald auch vom dortigen Armeekommando die Nachricht kam, daß eine große Anzahl Gefangener umgekommen sein soll, sofort die Schweiz als Schutzmacht veranlaßt worden, zwei Vertreter nach dort zu entsenden. Diese befinden sich jetzt auf dem Rückweg und werden am Donnerstag zurück erwartet. Ihren Bericht wird man zunächst abwarten müssen. Man kann aber wohl schon jetzt sagen, daß die Behauptung es seien 12 000 Deutsche elend umgekommen, nicht zutrifft. Doch keineswegs alles in Ordnung ist, muß man leider annehmen, wenn sich auch die Rumänen damit entschuldigen, daß es ihnen selbst nicht besser ergehe. Vor allem habe es an den nötigen Medikamenten gefehlt; auch die sanitären Vorkehrungen waren äußerst mangelhaft.

Deutschland.

BB. Berlin, 4. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das preussische Wohnungsgezet vom 28. März 1918.

Die westfälische Zentrumspartei und das gleiche Wahlrecht. In einer Tagung der Provinzialvertretung der westfälischen Zentrumspartei zu Hamm kam es zu einer bemerkenswerten Aussprache über die preussische Wahlrechtsvorlage. Wir entnehmen einem Bericht der Germania (Nr. 150 v. 30. März Abendausgabe) folgende Darlegungen. Die Verhandlungen bewegten sich im Rahmen vollster Sachlichkeit und weitgehendster Liebereinstimmung in den Grundfragen. Ein Berichterstatter sprach über den Gedanken, die gegen das gleiche Wahlrecht aus kulturellen, kirchlichen und sozialpolitischen Gründen sprechen, kam aber zum Schluss seiner Darlegungen zur Annahme des gleichen Wahlrechts auf der Grundlage der Regierungsvorlage, unter dem Bemühen der Herbeiführung möglicher Sicherungen, die unserem kirchlichen und kulturellen Aufbau dienlich seien.

turellen Aufbaumengen gerecht werden. Sollte das nicht gelingen, so dürfte die Wahlrechtsvorlage trotzdem durch die Zentrumspartei nicht zum Scheitern gebracht werden, da die Folgen unabsehbar wären. Ein anderer Redner vertrat in längeren Ausführungen den Standpunkt der christlich-nationalen Arbeiterkraft und des westfälischen Industriebezirks. Er bekannte sich, bei aller Würdigung der Gründe, die gegen ein gleiches Wahlrecht sprechen können, voll und ganz zur Regierungsvorlage. Die Annahme der Wahlrechtsvorlage entspreche nicht nur den Gründen der Billigkeit, der Gerechtigkeit und der unbedingten Staatsnotwendigkeit, sondern auch der alten Zentrumstradition. Den Schutz der kulturellen und kirchlichen Interessen erachte auch er für erstrebenswert. Zu beiden Rednern nahmen die Mitglieder der Provinzialvertretung in einer längeren Debatte eingehend Stellung. Die Debatte wurde von dem auftrittigen Wunsch nach Einigkeit getragen. Diese Einigkeit konnte der Vorliegende am Schluss der Verhandlung als erfreuliches Ergebnis der Verhandlungen feststellen. So Sonderwünsche bestanden, sind sie hinter die großen Gesichtspunkte zurückgestellt worden. Die für die Einführung des gleichen Wahlrechts spreche.

Donner und die Frühjahrsprämie. München, 3. April. Der Staatssekretär des Reichsinneren hat den Häusern der Frühjahrsprämie, der für das ganze Reichgebiet, das der Reichsvereinsstelle unterstellt, bewilligt wurde, für Bayern abgelehnt. Infolgedessen werden sich die Prämien auf die Prämie in Bayern mit sofortiger Wirkung beziehen, da der für Bayern fällige Betrag rund 8 Millionen beträgt. Alle bayerischen Prämien haben gegen dieses Vorgehen sofort Stellung genommen.

Lokales.

Limburg, 5. April.

Prüfung für Krankenpflegerinnen. Am 27. und 28. März fand unter der Leitung des Herrn Geh. Med.-Rat Dr. Schneider von der Royal Regierung in Wiesbaden die Prüfung zum staatlichen Krankenpflegerinnenexamen statt. Der Prüfung unterzogen sich 4 Kandidatinnen, nämlich: Schaeffer, Louise, Kitzmann, Hedwig und Adelheid, und 9 Bewerberinnen des Verbandes nationaler Krankenpflegerinnenvereine im Kreise Limburg. Schaeffer, Louise, Kitzmann, Hedwig und Adelheid, und 9 Bewerberinnen des Verbandes nationaler Krankenpflegerinnenvereine im Kreise Limburg. Schaeffer, Louise, Kitzmann, Hedwig und Adelheid, und 9 Bewerberinnen des Verbandes nationaler Krankenpflegerinnenvereine im Kreise Limburg.

Einem Vaterland. Volksabend veranstaltet der Kriegerverein Germania am nächsten Montag den 8. April abends 8 Uhr in den Sälen der „Alten Post“. Es ist dem Vorstände gelungen, eine aus 12 großen zusammengefügten Theatertruppe für diesen Abend von der Kreisverwaltung zu erhalten. Außer musikalischen und deklamatorischen Beiträgen gelangt auch ein lustiges Spiel (Einakter) zur Aufführung. Der Reinertrag soll den erkrankten Kriegern unseres Corpsbezirks zu Gute kommen. Um jedermann Gelegenheit zum Besuche zu geben, wird das Eintrittsgeld niedrig bemessen werden. Es sei noch bemerkt, daß zu dieser Veranstaltung die ganze Einwohnerschaft (also nicht nur Vereinsmitglieder) Zutritt hat. — Am selben Tage Mittag 4 Uhr wird die gleiche Aufführung für die Truppen der hiesigen Garnison und für die hiesigen Vermundeten der Kasernette bei freiem Eintritt veranstaltet werden.

Ausgabe der Nähgarntarifen. Die Ausgabe der Tarifen zum Bezug von Nähgarntarifen für den Stadt- und Kreisrat am Samstag im Rathaus. (Näh. f. Anzeige.)

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Eiser.

(Nachdruck verboten.)
12) „Tut mir herzlich leid, Fräulein Emma, aber es geht nicht. Wir kommen bald wieder in warme Gegenden, und wir haben, wie Sie wissen, auf dem Schiff keinen geeigneten Raum, wo wir eine Leiche aufbewahren können. Ich bedaure das sehr, denn Ihr Vater war mir ein lieber Kamerad und Freund. Hat er doch in seinem letzten Augenblick Sie meiner Fürsorge anvertraut,“ sagte er lachend hinzu.
Grete dunkle Augen schweiften auf die kalte, schäumende See hinaus. Sie schauerte leicht zusammen. Der Gedanke, ihren armen Vater an dieser öden, trostlosen Stelle in das Meer zu versenken, war ihr entsetzlich.
Sie mußten sich mit dem Gedanken abfinden, Fräulein, fuhr Binneweis tröstend fort, „Ihren armen Vater erbt ein Seemannsgrab zu geben. Wer weiß, ob wir nicht auch einmal in des Meeres Tiefe versenkt werden?“
Grete schloß sich. „Sie haben recht“, entgegnete sie, „ein Seemannsgrab soll ihm werden, aber nicht hier an dieser öden, trostlosen Stelle. In diesem schaurigen, gurgelnden Wasser. Auf offener See, in den blauen Ozean soll er versenkt werden.“
„Es geht nicht, Fräulein!“
„Weshalb nicht? In einem höchstens zwei Tagen sind wir wieder auf hoher See — nicht wahr, Herr Binneweis?“ wandte sie sich an Binneweis, der betreten war und schweigend das Gespräch mit angehört hatte.
„Gewiß, Fräulein Emma“, entgegnete er. „Wir nehmen Ihren armen Vater mit auf die hohe See und versenken ihn dort.“
„Sagt Ihr hier zu bestimmen?“ fragte Binneweis.
„Ich denke, daß ich da auch noch ein Wort mit zu sagen habe,“ sagte Binneweis ruhig, aber bestimmt. „Weshalb sollten wir den Wunsch des Fräuleins nicht erfüllen? Ich habe keinen Grund-

rungsgrund. Morgen früh verlassen wir diese Bucht und befinden uns bald auf hoher See, wenn der günstige Wind anbläst.“
„Na, meinestwegen denn“, brummte Binneweis, der Grete nicht verlegen wollte. „Treffst alle Vorbereitungen für das Begräbnis.“
Damit wandte er sich ab. Binneweis und Grete blieben allein.
„Ich danke dir, Binneweis“, sagte sie leise, ihm die Hand reichend.
„Du bist mir keinen Dank schuldig, liebe Grete“, entgegnete er bewegt. „Ich wünschte nur, ich könnte mehr für dich tun! Ich Gott, ich glaube, es stehen uns noch harte Stunden bevor.“
„Nächst du dich vor ihm?“
„Nein, aber ich fürchte für dich. Rog er mich quälen, so viel er will, ich tue meine Pflicht, und einmal muß auch diese Reise ein Ende nehmen. Aber du, — ich kann so nicht immer bei dir sein, um dich zu schützen.“
„Um meinestwegen habe keine Furcht“, erwiderte sie mit ihrer früheren Entschlossenheit. „Wir haben uns gefunden fürs Leben, und er soll uns nicht trennen.“
Einen Gendarm noch konnten sie wechseln, dann mußten sie sich trennen, da Binneweis nach Binneweis rief.
Am folgenden Morgen lichtete die „Rymbe“ die Anker und steuerte in die offene See hinaus. Die Schiffe, die der Sturm angerichtet waren, so gut es ging, wieder ausgebeißert. Selbst der Kreuzmast, wenn auch noch ohne Stange, stand schon wieder. So umgelenkt sie Kap Horn und steuerten in die blauen Wogen der Südsee hinaus, nach Norden zu. Herrliches Wetter war eingetreten. Hell strahlte die liebe Sonne vom wolkenlosen Himmel, die „Rymbe“ glitt sanft über die leichtbewegten Wellen des Meeres dahin. Es wurde fast mit jeder Stunde wärmer.
Nicht konnte es Grete der traurigen Notwendigkeit nicht mehr entgehen, ihrem Vater das Seemannsgrab bereiten zu lassen.
Es war an einem Sonntag. Fast wesenlos lag das Meer wie ein leuchtender blauer Spiegel

da. Raum doch eine leise Brise die Segel schwellte. Das Schiff war sauber gereinigt und in Ordnung gebracht. Kapitän wehte die deutsche Handelsflagge vom Lopp des Großmastes. In ihrer Sonntagsgewand schaukelte sich die Mannschaft auf dem Deck. Die Leiche des von allen verehrten Kapitäns, fest in Segeltuch eingewickelt, auf einem Brett liegend, wurde von vier Matrosen aufgehoben. Mit verblüfften, weinenden Augen stand Grete da. Neben ihr Binneweis und Binneweis. Der erste wollte sprechen und fand doch die rechten Worte nicht. Da nahm Binneweis die Worte ab — alle anderen folgten keinem Beispiel — und sprach ernst und feierlich das Vaterunser. Die Schiffsglocke läutete. Binneweis gab den Matrosen einen Wink, langsam ließen diese den Leichnam hinabsinken, mit dumpfem Getöse fiel er ins Meer. Doch auf Spritze die schäumende Flut, ihre Tiefe öffnete und schnell wieder schließend. Laut aufweinend fiel Grete in die Arme Binneweis, der sie mit leisen Worten zu trösten versuchte. Dann führte er sie fort in die Kajüte, wo sie schmerzgebrochen niederfiel.
Binneweis stand finstern blickend da, doch mochte er nicht, den beiden zu folgen.
„Er ruht im Frieden des Himmels, Grete“, sagte Binneweis, leise ihre Hand streichend. Denk an das schöne Lied vom Seemannsgrab:
Der Himmel weilt täglich
Das Meer durch seinen Blick.
Draußen frohlt es wie sein Auge
So binneweisblau zurück.
Die Meerestiefe aber, —
Die ist ein heiliges Land,
Sie ist noch unentdeckt,
Berührt von keiner Hand.“
Sie lag unter Tränen lächelnd zu ihm auf.
„Ich danke dir, Binneweis“, sagte sie mit sanfter Stimme. „Jetzt habe ich nur noch dich auf der weiten Welt.“
3. Kapitel.
Grete erschien jetzt nur noch selten auf Deck; nur um frische Luft zu schöpfen, verließ sie die

Kajüte, zog sich aber stets bald wieder zurück, da sie einerseits der Begegnung mit dem neuen Kapitän ausweichen wollte, und andererseits die Art und Weise der neuen Kommandoführung ihr nicht gefiel. Das war ein formidables Schicksal und Glück. Nichts konnte dem neuen Kapitän recht gemacht werden, überall hatte er zu wackeln und zu wackeln. Bald waren ihm die Matrosen bei den Segelmandern nicht flink genug, bald verstanden sie seine Befehle nicht richtig, bald taten sie etwas, was nicht besonders befohlen war.
Hauptsächlich Binneweis und der alte Binneweis, der jetzt den Dienst des zweiten Steuermannes versah, hatten unter den Rufen des Kapitäns zu leiden. Binneweis setzte der alten Rufe des Kapitäns außerordentlichen Widerstand entgegen und hat unerbittlich seine Pflicht. Binneweis ertrug, was das ihm Binneweis grüßte. Der alte Binneweis brummte recht oft ärgerliche Worte in den großen Bart; aber nur, wenn er mit dem Zimmermann oder dem Koch in der Vorratskammer bei einem Glas Bier zusammenlag und man vor jeder Störung sicher war, ließ er seinem Unmut freien Lauf. Die Mannschaft dagegen schlich mit finsternen Mienen umher, man sah es ihr an, daß sie nur widerwillig gehorchte. Binneweis, der Schiffsjunge, ging schau umher, denn oftmals fühlte er die schwere Hand des Kapitäns an seinen Ohren. So herrschte auf dem Schiff eine unbefriedigende Stimmung, die selbst das andauernde herrliche Wetter nicht mildern oder freundlicher gestalten konnte.
Grete sah in der Kajüte und ordnete die hinterlassenen Papiere ihres Vaters. Die Schiffspapiere und geistlichen Anweisungen hatte Binneweis an sich genommen. Unter den Papieren fand Grete einen Nachlaß des kleinen Vermögens ihres Vaters, sowie den Entwurf eines Testaments, in dem der Verstorbene Grete zur alleinigen Erbin seines geringen Vermögens einsetzte.
(Fortsetzung folgt.)

Verichtigung. Die Limburger Gas-
beleuchtungs-Gesellschaft schreibt uns: In Nummer
70 des „Kölnischen Boten“ vom 23. März 1918 ist
von einem gewöhnlichen Preisvergleich für Gas in
Verbindung mit einem weiteren Ertragsschlag die
Rede und ferner behauptet, der Gaspreis sei für
den Verbrauch über 400 Proz. gestiegen und der
Verbrauch sei in der Haushaltung lediglich auf
die Hälfte der Kraft des Gases zurückzuführen.
Diese Behauptungen sind unrichtig. Die Heiz-
kraft des Gases ist im Allgemeinen nicht geringer
als in den früheren Jahren. Kleine Schwankun-
gen, die aber auf den Verbrauch keinen irgendwie
nennenswerten Einfluss haben, sind bei einem sol-
chen Betrieb und den dazugehörigen Schwierigkeiten
nicht zu vermeiden. Die Tatsache, dass ein großer
Teil der Abnehmer erheblich weniger Gas als im
Vorjahre verbraucht hat, beweist auch zur Genüge,
dass der Mehrverbrauch mit einem Rückgang des
Gaspreises wenig oder nichts zu tun hat. Der Gaspreis ist in Wirklichkeit nur erhöht
um 47 Proz. für Reich- und Städtgas, 33 Proz. für
Kraftgas, noch nicht 10 Proz. für Automaten-
gas. In letzterem Falle ist der Gaspreis an sich um
den kleinen Abnehmer entgegengesetzten, über-
haupt nicht erhöht, vielmehr nur eine Minderun-
geingeführt worden, deren Einwirkung noch nicht
10 Proz. Mehrpreis ergibt. — Die durchschnit-
liche Heizleistung aus dem Gaspreis einschließlich der
Wasserwärme beträgt noch nicht 35 Proz. Gegenüber
den Selbstkosten für Kohlen und die sonst im
Betrieb des Gaswerks benötigten Materialien.
Zu demselben Preise, um 85 Proz. bis 600 Proz. gestiegen.
Der Preis von den Abnehmern, die gewöhnlich Gas ver-
brauchen, haben, verlangt nur 50 Pf. pro
Gsm. stellt keine Erhöhung des Gaspreises dar, da
das Werkes dar, sondern ist eine Belastung der
erhaltenen Einzahlungsbestimmungen nicht ach-
tenden Verbraucher, welche von der durch Gas für
die Abnahme des Gasverbrauches einseitigen Be-
lastung befreit wird. — Diese Belastung beträgt
aber, auf den Mehrverbrauch allein berechnet, noch
nicht 340 Proz. und nicht 400 Proz. oder gar noch
mehr. — Mit dem Gaspreis zusammen gerechnet,
stellen sich die Kosten des Gases höher bei einem
Mehrverbrauch über das zugewiesene Maß hinaus
von 25 Proz. um ca. 100 Proz.
von 50 Proz. um ca. 145 Proz.
von 100 Proz. um ca. 190 Proz.
Von einer Steigerung des Gaspreises über 400
Proz. zu schreiben, ist daher ganz und gar un-
begründet. Limburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wir geben vorkommender „Verichtigung“ Raum,
schon wir nach dem Vorhergehenden nicht dazu ver-
pflichtet sind. Von einem Gasverbraucher wird
uns dazu geschrieben:
Anlässlich dieser haben werden Manche schließ-
lich doch noch von einem „gewöhnlichen Preisver-
gleich“ reden! — Der Gaspreis ist also „nur“ von
16 bis 17 Pf. auf 25 Pf. erhöht worden; dazu
kommt ein Aufpreis von 50 Pf. für jeden
Abnehmer Gas, den man mehr verbraucht als
90 Proz. des Verbrauches in dem entsprechenden
Zeitraum in 1916. Die Leser erfahren weiter
durch diese Verichtigung, „dass das mehr ver-
brauchte Gas nicht um 400 Proz. oder gar
mehr, sondern „nur“ um 340 Proz. teurer ge-
worden ist. Aus gewöhnlichen Betrieben, die viel mit
Kraftgas arbeiten, wird uns ferner bestätigt,
dass der Mehrverbrauch tatsächlich in der Haus-
haltung auf die mindere Heizkraft des Gases
zurückzuführen sei.

Provinzielles.
1) Limburg, 4. April. Das Verdienstkreuz
für Kriegshilfe ist nunmehr sämtlichen Mitglie-
dern der Kriegshilfsstelle verliehen worden
u. zwar folgenden Herren: Bürgermeister Gath
in Hangeln. Bürgermeister Hart-
mann in Niederzungen, Bürgermeister Wä-
gner in Rinteln, Landwirt Arnold Knapp in
Daborn u. Bürgermeister Meudt in Würge-
1) Altköln, 4. April. Am 29. März starb in
einem Feldlazarett an seinen Verletzungen der
Kriegsleiter Friedrich Stein von hier im Alter
von 21 Jahren. Er hinterließ eine Witwe.
2) Niederhadamar, 4. April. Dem Gefreiten
Josef Laux, Sohn der Witwe Maria Laux von
hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz
das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Laux steht
seit Beginn des Krieges ununterbrochen im Felde.
3) Hadamar, 4. April. Der Wirt-Unter-
offizier Jos. Jung, Sohn des Landwirts Josef
Jung von hier, wurde mit dem Eisenerz Kreuz
2. Klasse ausgezeichnet.
4) Oberzungenheim, 4. April. Am 17. März starb

infolge eines Granateneinschlags der Armierungs-
soldat Johann Winger von hier, im Alter
von 36 Jahren, den Tod fürs Vaterland. Er
hinterließ eine Witwe.

1) Würge, 4. April. Infolge einer Verwun-
dung starb am 1. April im Reserve-Lazarett zu
Obern der Kriegler Richard W. von hier
im Alter von 20 Jahren. Er hinterließ eine
Witwe.

2) Würge, 4. April. Am Donnerstag fand hier
im Saale des Hotels „Zum Löwen“ eine sehr gut be-
suchte Werberversammlung für die 5. Kriegs-
anleihe statt. Der Bürgermeister Kappel von
hier eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung
der Anwesenden und erteilte dann dem Herrn
Direktor Dr. Kappel aus Wiesbaden das Wort. In kurzen
gegründeten Worten legte der Redner unsere militärische,
wirtschaftliche und finanzielle Lage dar und erklärte,
dass wir in jeder Hinsicht imstande sind, den Krieg
weiter zu führen. Er betonte namentlich, dass wir finan-
ziell sehr gut stehen, da ja das Geld größtenteils im
Landesbanknoten ist. Infolgedessen sind auch die
Reisen in der Lage, Kriegsanleihe zu zeichnen. Wer
sein Geld zur Zeit der Not dem Vaterlande entzieht,
ist ein Verräter an der H. Sache, damit war der erste
Satzpunkt zu Ende. Darauf erteilte Herr Dr.
Kappel die vielen Möglichkeiten der Zeichnung, dann
wies er noch hin auf die Vorteile, die vielen Ein-
zahlungen, die gemacht werden und die Vorteile der Kriegs-
anleihe. Den Schluss der von flammender Begeisterung
getragenen Rede bildete das Gedicht: „Kriegsanleihe“
von dem Arbeiterdichter Reich verlas. Darauf
beifallte dem Herrn Direktor Dr. Kappel in be-
trüblichen Worten für den herrlichen Vortrag und erteilte
dem Herrn Oekonomierat Schmitt aus Welsberg
das Wort. Herr Oekonomierat Schmitt, der Schwann
für die Kriegsanleihe im Kreise Würge, gab dann
in prächtiger Weise Aufklärung über die Kriegs-
anleihe und betonte dabei, wie wichtig es ist, dass Stadt
und Land sich zusammenhalten. Auch ihm wurde laute
Beifall geschenkt. Darauf regierte Herr Kappel
Küller aus Gamp a. M. für einige Minuten das
Wort. Zum Schluss dankte Herr Bürgermeister Kappel
den Herren Rednern für ihre aufmunternden Worte
und sprach den zahlreichen Anwesenden seinen Dank für ihr
Erscheinen aus.

3) Niederhausen, 4. April. Bei der vor-
gestellten stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde
der 1. Vorsitzende Bürgermeister Heinrich Kriess
wiedergewählt.

4) Frankfurt, 4. April. Vom 8. April ab tritt
auf Anordnung des städtischen Lebensmittelsamtes
eine Preisobergrenze für das Futter Vollkorn von
44 auf 52 und für Magermilch von 28 auf 30
Pfennig ein. Für Bürger mit geringeren Ein-
kommen sollen die Milchpreise stufenweise herab-
gesetzt werden. Doch sind die Beratungen bis-
her noch nicht abgeschlossen.

5) Frankfurt, 4. April. Einen guten Gang
machte die Polizei dieser Tage in der Altstadt.
Hier war ein Marineoffizier mit anderen in Streit
geraten, was einen Polizeistand herbeiführte. Als
der aber den Matrosen näher in Augenschein
nahm und in ihm einen langgeduldeten Verbrecher
entdeckte, der gar nicht Soldat war, und sich die
Uniform zu seinen Schwindeln leihen beschafft hatte,
verhaftete er den Verbrecher mit Hilfe eines Land-
sturmmannes und brachte ihn nach dem Militär-
arresthof. Unter anderem hat der „Schwere
Junge“ auch einen Mädchen sein ganzes Ver-
mögen, 12 000 Mark, abgekauft.

Kirchliches.
1) Limburg, 4. April. Am Weichen Son-
ntag werden 164 Kinder unserer Pfarrei (91 Knaben
und 73 Mädchen) zur ersten hl. Kommunion
gehen. Die Kinder werden um 8 1/2 Uhr von der
Berner-Sengerkirche aus in Prozession zum Dom
geführt, wo um 9 Uhr das feierliche Hochamt be-
ginnt. Die vorjährigen Erfahrungen veranlassen
zu der herzlichen Bitte an die Eltern und Ange-
hörigen der Kinder, bei der Prozession und beson-
ders während des Hochamtes und der Kommunion-
feier sich nicht an ihre Kinder heranzudrängen, da-
mit die Kinder, die so guten Willen sind, nicht in
ihrer Andacht gestört werden und die weichen-
Stimmung, die über der Andachtsfeier liegt, nicht
zu nichte wird. Den Schluss des Kommunion-
festes bildet die Aufnahme der Kinder in die sakra-
mentale Bruderschaft, die nachmittags um 5 Uhr
im Dom stattfindet. Gelfentlich wird durch die
Liebe u. verständnisvolle Mitwirkung des Eltern-
hauses für alle Kinder der schönste Tag ihres Le-
bens den würdigen und erhebenden Verlauf nehmen,
den sich die Kinder von ihm versprechen und
der ihnen die hl. Feier unvergänglich macht.

2) Aus dem Altköln, 4. April. In der näch-
sten Woche wird Herr Herrscher Schettler von
Mittelheim in seine niederhessische Heimat Oedi
ziehen, um dort nach fast 48-jährigem Wirken den
verdienten Ruhestand zu genießen. Herr Herrscher
Schettler war, nachdem er in Limburg die Pfarrer-

weihe empfangen, als Kaplan in Oberursel, Cam-
berg und Frankfurt-Sachsenhausen tätig, wirkte
dann fünfzehn Jahre lang erst als Stilleseelsorger
und dann als Pfarrer zu Camberg und seit Juli
1897 als Pfarrer in Mittelheim. Er steht im 72.
Lebensjahre und neigte mit Rücksicht auf Kränk-
lichkeit und äußerst geschwächtes Augenlicht die
Verlegung in den Ruhestand nach, welche ihm
unter Anerkennung seines pflichttreuen Wirkens
von der bischöflichen Behörde bewilligt wurde.
Möge ihm in der Heimat ein angenehmer Lebens-
abend beschieden sein.

Letzte Nachrichten.
Wiener Tagesbericht.
1) Wien, 4. April. Amlich wird verlan-
tet:
An der italienischen Gebirgsfront etwas Le-
bhafter Feuerkampf. Der Feind liegt bei Er-
kundungsvorhaben Gefangene in unserer Hand.
Der Obef des weneralitäts.
Wiederbeginn der Vorkreiter Verhandlungen.
Wien, 4. April. Der Minister des Reichern
Graf Czernin begibt sich am 6. April nach
Vukobrat zur Fortsetzung der Friedensverhand-
lungen.
Hindenburgs Zuversicht.
1) Wien, 4. April. Auf eine unter dem 26.
März an Hindenburg und Ludendorff gerichtete ge-
meinsame Adresse ging dem Bergbauverein Eisen
und der Handelskammer für die Kreise
Eisen, Mühlheim-Ruhr und Oberhausen in Essen
nachstehende Antwort zu:
Großes Hauptquartier, den 31. März.
Für das Schreiben vom 26. März danke ich in
meinem und des Herrn Ersten Generalquartier-
meisters Namen. Es gab Zeitpunkte in diesem
Kriege, worin der Sieg unsicher schien; da schied
sich die Meinungen. Die einen verzweifeln an
Erfolg und setzen ihre Hoffnung auf den Ver-
söhnungswillen unserer Gegner; die anderen
glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und
sahen die Rettung Deutschlands nur in der har-
tenentschiedenen Weiterführung des
Krieges; sie verloren nicht die Hoffnung
auf einen siegreichen Ausgang. Der Erfolg gab
den letzteren Recht. Die Ereignisse der letzten
Monate beweisen uns, dass der Sieg uns nicht
entzogen werden kann, dessen wir für Deutschlands
politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir
werden ihn umso ausgesprochener erringen, je ge-
schlossener die Heimat sich hinter den
Siegeswillen des Heeres stellt und
bereit ist, die großen und kleinen Räte einer be-
stimmten und hellen Zukunft für uns und unsere Nachkom-
men zu streifen.
Hindenburg.
Graf Czernin und Clemenceau
Wien, 4. April. Vom Auswärtigen Amt in
Wien wird gegenüber der Clemenceaueschen Ab-
lenkung amlich festgestellt, dass die bestrittenen
Unterhandlungen zu Freiburg in der
Schweiz stattgefunden hätten, während dem f. u. f.
Legationsrat Graf Nikolaus Reverdera und
dem französischen Grafen Armand aus dem franzö-
s. Kriegsministerium. Armand fragte am 2. Feb-
ruar d. W. an, ob u. auf welcher Grundlage
zwischen Paris und Wien eine Aussprache über
die Herbeiführung eines allgemeinen
Friedens möglich sei. Graf A. hat nach
Vernehmen mit Wien in den letzten Februar-
tagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aus-
sprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und
halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für
möglich, sobald Frankreich nur auf seine Erober-
ungsabsicht betreffs Elsaß-Lothringens verzichte.
Dem Grafen Reverdera wurde hierauf namens
des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei
nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzicht-
leistung Frankreichs auf die Desannexion anzu-
nehmen, so dass eine Zusammenkunft von Vertre-
tern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zweck-
los wäre.
Die beiden Unterhändler haben im übrigen
wiederholt Besprechungen gehabt.
Die nächste Sitzung des Reichstages.
Wie die „Nationalzeitung“ aus parlamentari-
schen Kreisen hört, wird der Reichstag am 16.
April zu seiner nächsten Vollversammlung zusammen-

treten. Ob vorher noch eine Sitzung des Reich-
stages stattfindet, steht vor der Hand nicht
fest, doch dürfte binnen kurzem darüber beschlos-
sen werden.

Die Anstrengungen der Engländer.
1) Berlin, 4. April. Zwischen Ancre und
Ypre macht der Engländer fieberhafte An-
strengungen, seine Stellung zu halten und die
Deutschen womöglich wieder zurückzudrängen. Da
seine eigenen vollkommen durcheinander geratenen
Truppen hierzu nicht ausreichen, hat er auf fra-
zösische und neuseeländische Kontingente
herangezogen und in vorderster Linie eingesetzt.
Vor allem aber macht er ausgiebigen Gebrauch von
der französischen Hilfe. Auch in dem Abschnitt
zwischen Ancre und Somme wurden Franzosen zwi-
schen englische Truppen eingesetzt, um den deut-
schen Angriffen auszuweichen und an Stelle heraus-
gezogener englischer Divisionen die diesen bisher
müheligen Gegenangriffe gegen die deutschen
Stellungen zu führen. Seitige Angriffe gegen die
deutsche Front beim Aubercourt und bei der
Wassergraben, die nach fräftiger Artillerie-
vorbereitung am Abend des 3. April einsetzten,
schickten unter hohen Verlusten. Der Eng-
länder fährt fort, die bisher ungehörten Offensiv-
kräfte hinter der letzten deutschen Front zusammen-
zuschließen. Albert, das von dem deutschen
Feuer verhältnismäßig verschont geblieben ist, ist
nunmehr ein Trümmerhaufen. So wird ein
weiterer Landstreich Frankreich durch die Engländer
völliger Zerstörung und Verwüstung entgegenge-
führt.

Austruppen in Quebec (Kanada).
1) London, 3. April. Holländische Blätter melden
aus London: Wie aus Quebec berichtet wird, wie-
derholten sich die Austruppen gegen die Dienst-
pflicht am Sonntag Abend. Kavallerie trieb die
Wenge auseinander. Zahlreiche Verhaftungen
wurden vorgenommen, und der Belagerungs-
zustand wurde verhängt.
Diese Meldung wirkt ein besonderes Licht auf
die englischen Meldungen, wonach in Kanada auf
die Rückkehr von dem Vortrieb an der Westfront
sich Tausende von Männern freiwillig zu den
Waffen gemeldet hätten.

Ein neuer deutscher Fliegerangriff auf Paris.
1) Paris, 4. April. Meldung der Agence
Havas. In der Nacht überflogen zwei Gruppen
deutscher Flugzeuge unsere Linien und schlugen die
Richtung auf Paris ein. Sie wurden durch unsere
Kriegsschiffe gemeldet. Das Alarmsignal wurde
um 1.03 Uhr gegeben. Unsere Abwehrbatterien
eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Feinde, die
sich nicht machen wollten. Einige Bomben fielen
in der Banneville nieder. Menschenleben sind nicht zu
befahren.

1) Paris, 4. April. Amlich. Außer den über
der Banneville gemeldeten Flugzeugen gelang es
einem deutschen Flugzeug Paris zu überfliegen
und Bomben abzuwerfen, die jedoch keine Verluste
herbeiführten.

Die eine Bombe.
1) Zürich, 4. April. Den „Neuen Zürcher Nachrichten“
wird aus Genf gemeldet: Der Einbruch, den die
auf Clemenceau bezüglichen Stellen der Rede Ger-
nins in französischen Kreisen gemocht hat, ist be-
stärkend. Nach den im Laufe des heutigen Mittags
aus Paris eingetroffenen Meldungen war der Ein-
bruch dort nicht ohne Folgen geblieben. Die Rede Czernin
habe in Abgeordnetenkreisen wie eine Bombe ge-
wirkt und eine politische Revolution erzeugt. Die letzten
Pariser Berichte von heute mittags belegen, dass die
Aufregung dort hinsichtlich wächst, und dass sich die
Angehänger Gailkaur sehr bemerkbar zu machen be-
ginnen. Es scheint nicht an Stimmen, die sagen, dass
die Rede Czernins in Paris eine politische Kata-
strophe herbeiführen werde.

Durch Rine gesunken.
1) Holland, Grenz, 4. April. Laut „Amsterdamer
Handelsblatt“ ist der russische Panzerkreuzer „Ad-
miral Makarov“ vor Rival auf eine Mine gefahren
und gesunken.

Parlamentarisches.
* Der nationalliberale Abg. Dr. Lohmann, Vize-
präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses und
Vorsitzender der nationalliberalen Landtagsfrak-
tion, erhielt das Eisenerz Kreuz am weis-
schwarzen Bande.
* Eine neue deutsche Zeitung in Odessa. In
Odessa, wo deutsche, österreichische und ukrainische
Truppen stehen, erscheint jetzt die „Odessaer
Zeitung“.

Apollo-Theater
Samstag, den 6. April von 7 Uhr,
Sonntag, den 7. April von 3 Uhr,
Montag, 8. April u. Donnerstag, 11. April
von 7 Uhr: 337

**Die Königstochter
von Travankore.**
Ein indisches Liebesdrama in 4 Teilen v. Karl Berger
Erhöhte Preise.
Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Biegenzüchterverein Limburg.
Am Sonntag, den 7. d. M., nachm. 3 Uhr,
Jahresversammlung
in Schittenheim. Der Vorstand. 3212

**Lehrlinge
für unsere Dreherei**
werden aufgenommen. 3244

**Stieglitzfabrik Staffel G. m. b. H.,
Staffel h. Limburg an der Lahn.**

**Abteilung Limburg der
Deutschen Kolonialgesellschaft.**
Samstag, den 6. April, abends 8 Uhr
im Saale der alten Post: 337

III. Vortragsabend
Herr Dipl.-Ing. von Rothe (Frankfurt a. M.)
Zwei Kriegsjahre in Deutsch-Ostafrika
mit Lichtbildern.
Eintritt für Mitglieder der Kolonialgesellschaft,
deren Angehörige und für Verwundete der hiesigen
Lazarette frei. Nichtmitglieder 50 Pf. Militär-
personen vom Feldwebel abwärts, Schüler und
Schülerinnen 25 Pf.

Ausgabe der Nähgarnmarken.
Die Ausgabe der Nähgarnmarken erfolgt am
Samstag, den 6. April 1918 für den ganzen Stadt-
bezirk auf Zimmer 13 des Rathauses und zwar:
I. für die Straßen Aufst. bis Frankfurterstr.
vormittags von 8—1 Uhr in Ausgabe-
stelle 1.
II. für die Straßen Friedhofsweg bis Goldheimer-
straße nachmittags von 3—5 1/2 Uhr in Ausgabe-
stelle 1.
III. für die Straßen Hospitalstraße bis einschl.
Obere Schiede vormittags von 8—1 Uhr in Aus-
gabe-
stelle 2.
IV. für die Straßen Untere Schiede bis Wörthstraße
nachmittags von 3—5 1/2 Uhr in Ausgabe-
stelle 2.
Nahgebend ist die Wohnung am 12. August 1917.
Brothächer müssen vorgelegt werden. 3256
Limburg, den 4. April 1918.
Der Magistrat.

Zahn-Operationen
„Schmerzloses Plombieren, künstlicher Zahn,
ersatz in Kautschuk (reine Friedensware), Kronen-
Brücken und Stützapparate in Gold und Edel-
metall.“
Schonendste Behandlung.
daher Ängstlichen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen
Bin persönlich bis auf weiteres zu sprechen

An Wochentagen
von 12—2 Uhr und von 5—7 1/2 Uhr.
Samstags von 12—7 1/2 Uhr.
Sonn- und Feiertags von 8—4 Uhr.

**Zahnpraxis,
Viganos Nachfolger**
W. Podlaszewski, Dentist
Limburg, Obere Schiede 10, I. 2804
Vorherige Anmeldung erwünscht.

Für unsere hiesige Baustelle werden
Bauarbeiter
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Wimmeler & Gärtner,
Tiefbau-Unternehmung, 3253
Baustelle: Würge, Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie.

**Prima
Santgerste**
gegen Santgerste
empfiehlt 3242
G. Brach, Nentershausen
(H. Sternbach).
Ein schönes
Mutterkalb
zu verkaufen. 3240
Hangeln, Hangeln,
Hausnummer 54.
Freischmelz, aber, wie sie hornlose
Ziege
mit 2 Sämmern zu verkaufen.
Oberwies, 3251
Hausnummer 83.
Guter Hofhund
zu verkaufen. 3237
H. H. Langgasse 23.

Vieredrige
Saughpumpenöpfe
in 100 Größen 15x15 und
15x9 Cent. und Saugrohre
zu haben. 3241
Peter Meyer,
Montabaur.

Ein Gartenhaus
zu kaufen gesucht. 3239
H. H. H. H.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 3. April abends 9 Uhr meinen unvergesslichen, treuen Mann, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Peter Weyer

nach achtjährigem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele des Entschlafenen wird dem hl. Meßopfer des Priesters und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Frickhofen, Montabaur, Rüdeshelm, Frankfurt, Hahn, Ems, Malmedy, Wirges, Moselweiß, den 4. April 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. April 1918, morgens um 8 Uhr statt.

Falls aus Versehen eine Todesanzeige unterblieb, bitten wir diese als solche anzusehen.

Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung!



Der Herr hat's gegeben,
Der Herr hat's genommen,
Der Name des Herrn sei gepriesen.

Schmerz erfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser unvergesslicher, hoffnungsvoller, herzenguter Sohn und Bruder, der

Muskettier

Friedrich Stein,

in einem Reserve-Infanterie-Regiment, 11. Kompagnie

seinen schweren Verletzungen nach 2jähriger treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 21 Jahren am 29. März 1918 im Feldlazarett erlegen ist.

3259

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Familie Georg Jung.

Ahlbach, Rußland und Wiesbaden, den 4. April 1918.



Todes-Anzeige.

Am 1. April 1918 starb infolge einer im Felde erhaltenen Verwundung im Reserve-Lazarett zu Gera (Reuß) mein lieber Sohn, unser treuer Bruder, Vetter und Onkel, der Krieger

Richard Meurer

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Die Beerdigung und das Traueramt findet nach erfolgter Ueberführung am Samstag, den 6. April, vormittags um 7 Uhr in Wirges statt.

Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen, der noch kurz zuvor mit seinen Kameraden im Felde sein Osterfest gehalten, bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Heinrich Meurer Witwe.

Wirges, Montabaur, Ludwigsburg, westl. Kriegsschauplatz, den 4. April 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres in Gott ruhenden lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders, Herrn

Georg Munsch

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn Domvikar Göbel von Limburg für die von ihm vorgenommene Beerdigung unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Munsch Witwe und Geschwister.

Girkenroth, den 2. April 1918.

3260

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, am 3. April, vormittags 3 Uhr, meine gute Mutter u. Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwestern und Tante, Frau

Elisabeth Dieb Witwe

geb. Müller

im Alter von 60 Jahren nach kurzem, schmerzhaftem Leiden gestärkt mit den Tröstungen unserer heil. Kirche in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Josef Müller und Angehörige.

Steinbach, i. Pfalz, Bommersheim, Weibach, Steinmühle b. Rader, Sedenheim, Hannover, Dresden, Limburg, den 4. April 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. April um 1 Uhr nachmittags in Steinbach statt.

Ausgabe von Frühkartoffeln.

Von Montag den 8. April 1918 ab werden Frühkartoffeln nach folgender Einteilung ausgegeben:

Am Montag den 8. April 1918 von 9 bis 12 Uhr vormittags für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. G nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben D bis einschl. E.

Am Dienstag den 9. April von 9 bis 12 Uhr für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben F bis einschl. H nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben I bis einschl. L.

Am Mittwoch den 10. April 1918 von 9 bis 12 Uhr vormittags für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben M bis einschl. Q nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben R bis einschl. S.

Am Donnerstag den 11. April 1918 von 9 bis 12 Uhr vormittags für die Einwohner der Strohen mit den Anfangsbuchstaben T bis einschl. Z nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die hiesigen Landwirte.

Die Kartoffeln sind in erster Linie für die Kleingartenbesitzer bestimmt. In Randvierteln werden nur in der angegebenen Verkaufszeit und soweit der Vorrat reicht Frühkartoffeln abgegeben.

Auf eine Rute Anbaufläche werden 10 Pfund Kartoffeln verabfolgt.

Lieber die Anbaufläche wird eine Kontrolle ausgeübt werden.

Bezugscheine zum Bezuge der Kartoffeln werden in den angegebenen Verkaufszeiten im Rathaus Zimmer Nr. 13 verabfolgt. Die Ausgabe der Kartoffeln findet im Keller der Berner-Sengerküche statt.

Limburg, den 4. April 1918.

3269 Stadt. Lebensmittelamt.

Nathausdienerstelle.

Die Stelle des Nathausdieners soll vertretungsweise für die Dauer des Krieges anderweit besetzt werden. Mit ihr verbunden ist freie Wohnung, Licht und Brand. Erwünscht ist die Uebernahme der Reinigung des Rathauses, ebenfalls durch den Nathausdiener.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 offen. Schriftliche Meldungen mit Wohnanträgen sind bis zum 13. d. Mts. einzureichen.

Limburg, den 3. April 1918.

3268 Der Mag. Rat.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. April 1918, vormittags 10 Uhr

werden im Freiherlich von Tungen'schen Walde Gleisenberg (Gemarkung Steinbach) an Ort und Stelle gegen Credit bis 1. Juli 1918 versteigert:

94 Hämmerer Eichen-Knüttelholz, 3500 Stck Eichen-Weiden und 130 Eichen-Weiden.

Anfang der Versteigerung am Zichtensschlag bei der Brennsberg-Anlage.

Schloß Dehen, den 3. April 1918.

Freiherlich von Tungen'sche Rentei.

Oberförsterei Merenberg zu Weillburg.

Mittwoch, den 10. April, von 10 Uhr ab kommen in der Ortlichen Wirtschaft zu Lohe aus dem Schutzbezirk Lohe, Distr. 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen

sofort gesucht.

3185

Zug- und Chamotte-Industrie, Wirges.

Günstige Gelegenheit

3264
Ersikommunikanten und Konfirmanden

Dulzend Photogr. Postkarten

Mk. 4.50

Jed. Sonn- u. Feiertag Photogr.-Aufnahmen.
Fertigstellung der Bilder binnen 8 Tagen.

Photographie Horn

Limburg (Lahn) Obere Grabenstrasse 15.

Für Weihenjunntag!

Große Sendung

Spinat und Salat

Samstag frisch eintreffend.

G. Ludwig,

Limburg, Ob. Reichgasse 8,

Telefon 265. 3281

Schöne

Erbsenreiser

Schuhardt,

Brückendorferstr. 3 2640

Ich brauche 1/2 Geige

nicht Kosten gut erhalten zu

verk. Näh. i. d. Exped. 3285

Ein fast neuer

Krankenschwaben

und ein

Reitpferd

mit allem Zubehör zu ver-

kaufen. Wo sagt die Exped.

ds. Blattes. 3077

Fast neue

Sitzbade-Wanne

zu verkaufen. Näh. Exp.

Eine reizvolle, sehr wach-

same, junge 3283

Dobermannhündin

auch gefahren mit Jagdgewehr,

ist umgänglich zu verkaufen.

Wittmann, Hinf.,

Langenhahn.

3283

Bauernhaus

mit Scheune, Stall und groß.

Garten, sowie 3-4 Morgen

Land, sofort zu kaufen gesucht.

Franz Maurer,

3156 Dornau (Post Reilheim).

3283

Möbliertes Wohn- und

Schlafzimmer oder möbl.

Wohnung mit Küchenbenut-

zung in Limburg oder Umgebung

zu mieten gesucht.

Angeb. u. 3-09 a. d. Exp.

3282

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Wolff, Adier,

Frankfurterstr. 14.

3286

Suche für kräftigen Jungen

tüchtigen Meister, für das

Schloßhandwerk zu erlernen,

am liebsten auf dem Lande.

Zu erfragen bei der Geschäfts-

stelle des Roff. Boten. 3208

3208

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einen sehr begabten,

kräftigen Jungen als

Lehrling

für unser Kontor, von braven,

ordentlichen Eltern mit besten

Empfehlungen seitens der

Lehrer. Dreijährige Lehrzeit

mit jährlich steigender Ver-

gütung.

Angebote zu richten an die

Direktion der

Kassau-Steinbr. Mineral-

Cuellen A.-G., Obersteier.

3215